

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 10 Pfg., bei unseren Kundigen monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Jipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insertate: die einspaltige, Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 283

Mittwoch, den 5. Dezember 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

5. Dezember 1916. Durch einen Parlamentär wurde die Übergabe der Festung Buzarest gefordert, indes wurde von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee geantwortet, daß Buzarest eine offene Stadt sei. — Die 9. Armee überschritt die Bahn Buzarest-Plöesti; der Gegner räumte seine Stellung nördlich von Sinaita, das von österreichischen Truppen genommen wurde. Die Donauarmee hatte das Südufer des Argesul von den Rumänen gesäubert. Über 6000 Gefangene wurden eingebracht. — Als preussische Auszeichnung für Kriegshilfe stiftete der Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe, das an Männer und Frauen verliehen wird, die sich im vaterländischen Kriegsdienst besonders auszeichnen. — In England gestaltete sich die politische Lage immer verwirrt, Asquith reichte sein Rücktrittsgesuch ein, das angenommen wurde. — Kaiser Karl stattete dem deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier seinen ersten Besuch als Herrscher ab.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Dezbr. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von mittags an zwischen Poelcapelle und Gheluvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Poelcapelle an. In Feuer und Gegenstoß wurden sie abgewiesen.
In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes von Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Inchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleine Vorfeldkämpfe verliefen erfolgreich. An den südlichen Abschnitten dauerte tagsüber zwischen Marcoing und gegen Peronne auf Cambrai führenden Straßen östliche sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonetten entrißen unsere Truppen dem Engländer zahlreiche verteidigte Grabenstücke. Vergeblich versuchte der Feind sie wieder zu nehmen. Bayerische Truppen erstürmten das Dorf La Baguerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig ausbrechendes Feuer.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen für die russische Front haben begonnen.
Mazedonische Front.
Nichts Neues.
Italienische Front.
Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Dezember:
In den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der russischen Front von Division zu Division, von Korps zu Korps Waffenruhe vereinbart. Im Pripiet-Gebiet hat die russische Armee mit dem gegenüberstehenden Kommando der Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abgeschlossen. Eine russische Abordnung durchschritt gestern unsere Linien, um mit den Bevollmächtigten der verbündeten Heere einen Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nichts Neues.
Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Berlin, 3. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Dem in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember bei Passchendaele gemeldeten schweren Artilleriefeuer folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dezember starke englische Angriffe, die nach aufgegebenem Befehl als Ziel eine etwa 600 Meter hinter unserer vordersten Linie liegende Geländewelle hatten. Der englische Angriff brach an der zähen Widerstandskraft tüchtigster und heftiger Truppen zusammen, die in schneidigem Gegenstoß den Engländern vorübergehende Anfangserfolge restlos wieder abnahmen. Außer sehr starken blutigen Verlusten blühte der Feind noch über 60 Gefangene ein. Nachmittags nahm auf dem Kampffeld um Passchendaele das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten. Wie in Flandern scheiterten auch auf dem Schlachtfeld von Cambrai abendliche feindliche Angriffe, die nach starker Feuerbereinigung gegen die Linie Inchy und Bourlon angelegt waren. Desgleichen brach ein starker englischer Angriff bei La Baguerie blutig zusammen. Der im Gegenstoß geworfene Feind erlitt in unserem

Verfolgungsfeuer weitere schwere Verluste. Außer den gemeldeten 6000 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die Engländer seit dem 30. November noch über 100 Maschinengewehre. Bei der Wiedereinnahme von Masnières wurden 4 Offiziere und 215 Mann eingebracht. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Regimentskommandeur. Bei dem Gegenstoß in Gegend La Becquerie, wo dem Gegner 3 Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden, griffen unsere Sturmflieger wiederholt aus niedrigen Höhen in den Kampf ein. An verschiedenen Stellen der französischen Westfront brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unternehmungen zahlreich Gefangene zurück. Am Thanner Wald und im Sandgau hielt nach wie vor die lebhafteste feindliche Feuerartigkeit an.

Die Unterhandlungen mit Rußland.

Die Waffenruhe im Osten.
Berlin, 3. Dez. (W. B. Amtlich.) Am 1. Dez. ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front vom Südufer des Pripiet nach Süden bis südlich der Vipa vereinbart worden. Mit dem 2. Dezember 1917, 10 Uhr abends, wurden in diesem Abschnitt die Feindseligkeiten eingestellt. Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf den Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegertätigkeit, beziehen. Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.
Wien, 3. Dez. (W. B.) Aus dem Kriegspressquartier wird vom 3. Dezember mittags mitgeteilt: Bei den im Bereiche der Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern heute beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die österreichisch-ungarische Heeresleitung durch besondere Bevollmächtigte, höhere Offiziere des Generalstabes vertreten. Die russische Abordnung, die gestern 4.30 Uhr nachmittags an unseren Linien empfangen wurde, ist noch abends an den Verhandlungsort weitergereist.
Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die russische Abordnung wurde gestern nachmittags 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, mit einer kurzen Ansprache begrüßt, worauf die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Chefs des Stabes, General Hoffmann, und unter Beteiligung der bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ihren Anfang nahmen.
Wien, 4. Dez. (W. B. Amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 4. Dez. mitgeteilt: Die

Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Kundermund!“ sprach sie bei sich selbst. „Es ist schon aus manchem Kinterr ein prächtiger Mann geworden. Und wenn er nach seinem Vater geartet ist, wird er früh genug aufhören, das Mädchen glücklich zu haben.“
Doktor Krönig hatte natürlich nichts dagegen einzuwenden gehabt, daß seine Braut sich bei ihren Einkäufen und Besorgungen des Bestandes des Fräulein Hanna Burthardt bediente, und sie ließ geradezu Mißbrauch mit der Willkürigkeit des jungen Mädchens. Jede Stunde, die sie ihrem Schillinggraben konnte, mußte sie der glücklichen Braut opfern, und des Umherlaufens in den großen Magazinen, der stundenlangen Konferenzen in den Schneiderateliers, der Besprechungen mit Modelfabrikanten und Dekorateurs war schier kein Ende. Denn obwohl Frau Lydia von ihrer ersten Ehe her eine schöne Aussteuer und die vollständige Einrichtung einer eleganten Bierzimmer-Wohnung besaß, konnte sie sich doch an Neuanschaffungen gar nicht genug tun und war offenbar gewillt, sich auszustatten wie eine Prinzenbraut.
Dabei kam es ihr selbstverständlich nicht in den Sinn, irgend etwas zu bezahlen. Und sie wäre dazu ja auch beim besten Willen nicht imstande gewesen, weil selten eine so trostlose Ebbe in ihrer Kasse geherrscht hätte wie eben jetzt. Aber die Lieferanten schienen nicht ängstlich, und sie sah überall nur höflich zustimmende Verbeugungen, wenn sie am Schluß irgend einer großen Bestellung erklärte, die Rechnungen würden gleich nach ihrer Hochzeit mit dem Rechtsanwalt Doktor Krönig beglichen werden. Weshalb sie so hartnäckig darauf bestand, bel all diesen Einkäufen und Besorgungen von der jungen Erzieherin begleitet zu werden, war eigentlich schwer zu begreifen. Denn obwohl sie niemals unterließ, Hanna Burthardt um ihre Meinung zu befragen, kümmerte sie sich um diese stets nur ruckhaltiger Offenheit geäußerte Meinung doch nur dann, wenn sie mit der ihrigen übereinstimmte. Und das war bei Frau Lydia Vorliebe für prunkhafte Aufmachung und glänzenden Schein nicht eben allzu häufig der Fall.
Bei einer einzigen Gelegenheit nur hatte sich Frau Lydia nach langem und auf ihrer Seite beinahe gereiztem Disput veranlaßt gesehen, der widersprechenden Ansicht des jungen Mädchens schließlich nachzugeben.
Das war, als es sich darum handelte, das Zimmer der kleinen Edith einzurichten und ihre Ausstattung an Wäsche und Kleidern zu ergänzen. Die Einkäufe, die sie für diesen Zweck zu machen beabsichtigte, würden ein kleines Vermögen verschlingen haben, und sie hatte auch in diesem Fall die respektvoll vorgebrachten Einwendungen der Gouvernante mit einigen freundlichen Worten abtun wollen. Da aber hatte sie zu ihrem unangenehmen Erstaunen Hanna mit einer Entschiedenheit widersteht, die von der schönen Witwe geradezu als eine Undomfähigkeit empfunden wurde.
Sie sei verpflichtet, sagte sie, das Kind auch weiterhin nach den Grundzügen zu erziehen, die ihr von seinem Vater als Richtschnur vorgezeichnet worden seien. Und auf nichts habe Johannes Lindholm größeren Wert gelegt als auf Einfachheit. Sie habe alles von dem Kinde lernen müssen, was ihm allzufrüh eine Vorliebe für Kuppigkeit und Luxus in das junge Herz pflanzen konnte. Und sie würde lieber auf die Weiterführung ihrer Aufgabe verzichten, wenn darin jetzt eine Aenderung eintreten sollte.
Für ihre eigene Person wäre Frau Lydia ja gewiß gern bereit gewesen, sie beim Wort zu nehmen und diesen Verzicht anzunehmen. Aber um ihres Verlobten willen wagte sie nicht, aus diesem Anlaß einen Konflikt heraufzubeschwören. Sie hatte guten Grund, zu fürchten, daß er sich diesmal mit aller Entschiedenheit auf die Seite der Erzieherin stellen würde, und um nichts in der Welt wollte sie sich der Gefahr einer Niederlage gerade diesem Mädchen gegenüber aussetzen. So unterließ die beabsichtigte Anschaffung eines fürstlich ausgestatteten Kin-

derzimmers, und bei der Weichmütigkeit ihrer glücklichen Natur brachte Frau Lydia es fertig, sich schon eine Viertelstunde später gegen Hanna herzlicher und lebenswürdiger zu zeigen, denn je zuvor.
Dann, kaum vierzehn Tage vor der Hochzeit, kam ein Tag, der den ersten Schatten auf Frau Lydias Brautglück warf. Der Wäscheleiter, bei dem sie Waren im Werte von mehreren tausend Mark bestellt hatte, war, bevor er sich zur Ablieferung entschloß, so vorsichtig gewesen, sich mit einer Anfrage an Doktor Krönig zu wenden, und der Rechtsanwalt sah sich veranlaßt, seiner Verlobten freundliche Vorstellungen über die bei diesem Auftrage an den Tag gelegte Verschwendungssucht zu machen. Tiefgetränkt erwiderte Frau Lydia, daß die Beschaffung ihrer Wäscheaussteuer selbstverständlich ihre eigene Sache sei, und daß sie diesen tatlosen Lieferanten wegen seiner Indiskretion nachdrücklich zur Rede stellen werde. Dabei ahnte sie nicht, wofür sie das Geld nehmen sollte, ihn zu bezahlen, und sie geriet in die größte Aufregung, als Krönig in seiner schlicht aufrechten Art sie danach fragte. Sie wußte ja, daß er über ihre Verhältnisse durch sie selbst auf das genaueste unterrichtet war, und daß sie ihm gegenüber nicht einmal die Möglichkeit hatte, sich einer Notlüge zu bedienen. Da wußte sie sich denn nach alter Gewohnheit nicht anders zu helfen als damit, daß sie in Tränen ausbrach und das Lieberleiste ihres Verlobnisses beklagte.
„Ich habe es dir ja gleich gesagt, daß ich nicht dazu geschaffen sei, Armut und Dürftigkeit zu ertragen. Wenn du erwartest hast, daß ich wie eine Bettlerin in dein Haus kommen werde, die nichts ihr eigen nennt als das Hemd und das Kleid, das sie auf dem Leibe trägt, so hast du dich eben in mir getäuscht. Ehe ich mich dazu entschloß, würde ich lieber —“
Er ließ sie nicht aussprechen, sondern nahm zärtlich ihren Kopf zwischen seine Hände und küßte ihr die warmen Tropfen von den Wimpern.
„Wer spricht davon, Liebster, daß du wie eine Bettlerin zu mir kommen sollst? Alles, was ich von dir erbitte, ist, daß wir uns nach unseren Verhältnissen einrichten.“

Festsetzung Arglenkos im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der feilhere Oberbefehlshaber Dugonin den Soldatentod erlitt.

Sämtliche russischen Armeen für den Frieden.

Basel, 3. Dez. (Z. U.) Der russische Mitarbeiter der Londoner „Morning Post“ meldet, daß sämtliche 12, an der 1600 Kilometer langen russischen Front stehenden Armeen sich formell für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen erklärt haben, ebenso die Kaukasusfront. Laut „Rustoje Slowo“ stimmten 60 Prozent der Soldaten bei den Wahlen zur Volksvertretung für die Sozialisten.

Quertreibereien der Entente.

Berlin, 3. Dezbr. (Z. U.) Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Stockholm: Nach Petersburger Telegrammen bieten die Bolschewiken der Entente ihr Möglichstes an, um in letzter Stunde die Petersburger Friedensschritte zu verhindern. Sie ließen ihren Protest in Millionen von Exemplaren drucken und versuchten, ihn an der Front zu verteilen. Der Rat der Volkskommissäre gibt bekannt, daß er hierin eine ungehörige Einmischung in Rußlands inneres Leben erblicke.

Trochis Ultimatum an die Entente.

Zürich, 3. Dezbr. (Z. U.) Laut einer Pariser Meldung des „Progrès de Lyon“ richtete Trochis an die Regierungen der Verbandsmächte ein Ultimatum, worin die Verbandsmächte aufgefordert werden, bis zum 2. Dezember ihren Standpunkt zu der Waffenstillstands- und Friedensfrage darzulegen.

Die Antwort Trochis an die Entente.

Berlin, 3. Dez. (W. B.) Die russische Funkspruchstation Jarosloje Selo gab am 2. Dezbr. nachmittags folgenden Funkspruch:

An Alle.

Gestern, den 1. Dezember besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Trochis im Smolny-Institut. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht erkannt sei. Er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Wege zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung bestrebt sei, den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dezbr. an den Verhandlungen kaum teilnehmen können. — Kamerad Trochis gab dem General in kurzen Worten Auskunft über die Politik des Rates im Kampfe für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe, und erklärte zum Schluß: „Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.“ Weiterhin fragte der General ob der Volkskommissar auf einer Erklärung über die vorgefallenen Zwischenfälle (Protesterklärung von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) bestünde. Kamerad Trochis erklärte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals erledigt.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 4. Dez. (W. B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahtung erlassen:

An Seine Königliche Hoheit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die

Engländer am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für eine erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren feischen Angriffsgest auf neue bewiesen haben, spreche ich meine besondere Anerkennung sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus. Wilhelm I. R.

Fälligkeit italienischer Offiziere und Soldaten.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Lugano, daß in den letzten Tagen Massenfälligkeiten italienischer Offiziere und Soldaten in den oberitalienischen Städten durch französische Soldaten stattfanden. Nach dem „Popolo e libertà“ wird berichtet, daß nicht nur in Mailand, sondern auch in Monza, Bologna und anderen Städten italienische Offiziere und Soldaten wegen Feigheit vor dem Feind erschossen wurden.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember.

Der Gemeindevorstand des Abgeordnetenhauses verhandelte über den ihm überwiesenen fortgeschrittenen Antrag auf Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdiensalter der Gemeindebeamten in gleicher Weise, wie es für die Reichs- und Staatsbeamten bereits geschieht. Mit der Beratung verbunden wurde eine Eingabe des Bundes deutscher Militäranwärter, in der eine weitere Ausdehnung der Vorschriften über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdiensalter der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Beamten gefordert wird. Nach längerer Aussprache wurde der fortgeschrittene Antrag angenommen. Er soll rückwirkende Kraft vom 1. April 1917 erhalten und ausgedehnt werden auf die Beamten der Versicherungsanstalten der Invalidenversicherung und auf alle Unternehmungen, die ganz oder teilweise aus Mitteln des Reiches, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, ebenso auf die Beamten der städtischen Behörden. Die Eingabe des Bundes der Militäranwärter wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Den Generalmajoren von B. Low und von Hofmann, dem Obersten Mailhies, den Majoren von Kuczkowski, von Kaiser, dem Major von der Armee Rottberg, den Hauptleuten von Sagen (gen. Gage) und Bengert, den Leutnants Böhm und Wüsthoff wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Wie die „V. Z.“ am Montag hört, hat Fürst Bismarck am Sonntag dem Reichskanzler Grafen Hertling einen längeren Besuch abgestattet. Im Verlauf der Unterhaltung des gegenwärtigen mit dem früheren Reichskanzler und jetzigen Herrenhausmitglied kam das Gespräch auch auf die Politik. Dabei ergab sich, daß beide über die schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik übereinstimmende Auffassungen haben. Es ist dies, so sagt das Berliner Blatt weiter, um so bemerkenswerter, als der Besuch am Beginn der Wahlreform-Woche erfolgt ist und darin also bei den bekannten konservativen Grundanschauungen des Fürsten Bismarck eine gewisse Unterstützung der vom Grafen Hertling gemeinsam mit der Reichstagsmehrheit eingeleiteten inneren Politik zu sehen ist.

Bulgarien.

Sofia, 4. Dezbr. In der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawow, Bulgarien war stets bereit, in Übereinstimmung mit seinen Verbündeten in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald der Vorschlag von den Gegnern ausginge, wie es durch seine Note vom Dezember 1916 und seine Antworten auf die Noten Wilsons und des Papstes bewiesen hat. Solch ein Vorschlag ist jetzt von dem Oberhaupt der Regierung der russischen Republik, Lenin, und dem Volkskommissar für Auswärtiges, Trochis, an uns gerichtet worden. Wir haben sofort geantwortet, daß wir bereit sind, in Verhandlungen einzutreten (lebhaft Zustimmung). Bulgarien konnte das Friedensangebot nicht ablehnen, weil es sein nationales Ideal, um dessentwillen es in den Krieg eingetreten ist, erreicht hat, die Einigung des bulgarischen Volkes in einen

einzigen Staat, der Mazedonien, das Maravaland und die Dobrußja einschließt. Dies wird für uns die Grundlage aller Besprechungen bilden. Nach diesen Nachrichten wird die russische Regierung demnächst Vertreter bestimmen, die sich alsbald mit unseren Verbündeten über die Führung von Verhandlungen besprechen werden. (Neuerliche Zustimmung auf allen Bänken.)

Kotales.

Weilburg, 5. Dezember.

Herr Hauptmann F. H. Marschall von Biebertstein, bisher Kommandant des hiesigen Offizier-Gefangenen-Lagers, ist nach Frankfurt a. M. versetzt. Vom stellv. Gen.-Kdo. wurde mit F. H. Marschall der Gefangene des Kommandanten des Offiz.-Gef.-Lagers Weilburg vorläufig Herr Rittmeister Berger betraut.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Kanonier Heinrich Weil aus Weil im Unster.

+ Vaterländische Veranstaltung. Die Photographien der mitwirkenden Künstler Fräulein Elsa Vint, Stadttheater Mainz und des Herrn Opernsänger Herrn K. Böhler sind im Schaufenster des Kürschnermeisters Lehmann, Markt, ausgestellt. — Am 7. d. Mts. nachmittags 6 Uhr, findet im Festsaal der Unteroffiziers-Schule eine Generalprobe statt, wozu Schüler zum Eintrittspreis von 30 Pf. Zutritt haben.

+ Wir machen unsere Leser auf die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Inseratenteil ganz besonders aufmerksam.

Die 15. Nummer der Sonderliste: „Unermittelte Freeresortgehörige Nachlass- und Fundfächer“, mit Bildtafel Nr. 11, ist als Beilage zur „Deutschen Verlagsliste“ erschienen. Dieselbe ist in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ einzusehen.

Pakete an deutsche Kriegsgefangene. Den an deutsche Kriegsgefangene ins Ausland gehenden Paketen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt werden. Die Paketumhüllung muß einen entsprechenden Vermerk tragen. Gegen diese Bestimmung, die getroffen worden ist, damit keine den deutschen Interessen schädlichen Nachrichten in das feindliche Ausland gelangen, wird noch fortgesetzt verstoßen. Wie die von den deutschen Behörden vor der Absendung der Pakete ins Ausland vorgenommene Kontrolle ergibt, finden sich in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene anbauende Briefe und sonstige schriftliche Aufzeichnungen vor, teilweise in Marmelade, Tabak u. dergl. verpackt oder in Kleidungsstücke eingenäht. Die Bevölkerung wird eindringlich darauf gewarnt, derartige — wenn auch noch so harmlose — Mitteilungen oder Aufzeichnungen den Paketen an deutsche Kriegsgefangene beizufügen. Die Befügung ist nach einer Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos strafbar, im übrigen auch zu verurteilen, da alle Mitteilungen an Kriegsgefangene postfrei durch Briefe und Pakete gemacht werden können. Schriftliche Mitteilungen in Paketen entgegen auch im feindlichen Ausland der Kontrolle nicht und bringen den deutschen Kriegsgefangenen lediglich Unannehmlichkeiten.

epd. Eine Stimme aus dem Felde über die Bedeutung der Presse. Ein schlächter Soldat hat sich an den Evangelischen Pressereferenten für Deutschland mit der Bitte um Zusendung seiner Schriften gewandt und schreibt dabei u. a.: „Infolge der Strapazen bin ich an ... erkrankt und hier in Pflege. Daher habe ich sehr viel freie Zeit, die ich gern zu meiner weiteren Ausbildung benutzen möchte in den verschiedenen Fragen, die jetzt und später auf der Tagesordnung sind. Zu diesen wichtigen Fragen rechne ich auch die Pressefrage. Wenn es sich nicht gezeigt hätte früher, daß die Presse die größte Weltmacht ist, so hat es uns der Krieg, der große Lehrmeister, gelehrt, was die Presse für eine große Bedeutung im Leben hat. Hätten wir die Presse mehr in unserer Macht gehabt, dann wäre wohl dieser Krieg schon längst zu Ende. Dies wird wohl in der Zukunft auch so sein. Haben

und daß wir die Grundlagen nicht erschüttern, auf denen ich, wie ich hoffe, unser künftiger Wohlstand aufbauen soll. Ich werde immer bemüht sein, deine Wünsche zu erfüllen, soweit eben ihre Erfüllung in meine Macht gegeben ist, aber ich würde es für einen sehr schlechten Beweis meiner Liebe halten, wenn ich in eine leichtfertige und ungeliebte Wirtschaft willigte. Selbstverständlich wird diese Wäschebestellung aufrechterhalten werden, und ich werde dem Manne morgen antworten, daß ich für die Bezahlung einstehe. Ich möchte dich indessen bitten, mich über die etwaigen sonstigen Anschaffungen aufzuklären, die du aus Anlaß unserer Verheiratung zu machen gedenkst. Denn ich möchte mich nicht in die peinliche Lage versetzen sehen, daß sie meine verfügbaren Mittel übersteigen.“

„Oh, es sind im Grunde nur Kleinigkeiten“, lachte sie auszuweichen. „Du darfst mir schon glauben, daß ich mich auf das Notwendigste beschränkt habe. Und du wirst nicht verlangen, daß ich dir über jede Bagatelle Rechenschaft ablege.“

Aber zu ihrem Verdruß ließ er sich mit solcher Erklärung nicht abweisen, sondern beharrte mit freundlicher Entschiedenheit auf seinem Verlangen, so daß sie sich schließlich wohl oder übel genötigt sah, ihm zu willfahren. Und das unmutige Erschaunen, das sich bei aller Selbstbeherrschung nun doch in seinen Zügen spiegelte, hatte einen neuen Ausbruch von Tränen und Klagen zur Folge.

„Meinetwegen magst du mir das alles versagen“, schluchzte sie. „Meinetwegen können wir auch in ein Hinterhaus ziehen oder in eine Dachwohnung. Ich weiß ja nun, wem ich das alles zu verdanken habe, und ich werde mich künftig danach einrichten.“

„Ich verstehe dich nicht, Liebste“, sagte er ruhig. „Was sollst du irgend jemandem zu verdanken haben? Und wer sollte dieser Jemand sein?“

„Oh, gib die keine Mühe, mir zu verheimlichen, daß dies Fräulein Burkhart mich bei dir als eine Verschwenkerin denunziert hat, und daß die Anfrage

des Wäscheabfabrikanten nur ein Vorwand war, um mich zur Rede zu stellen. Ich hätte ja darauf gefaßt sein können, daß sie mein Vertrauen auf solche Art lohnen würde!“

Da sah sie zum erstenmal, daß er trotz seiner Beredsamkeit ernstlich ungehalten werden konnte. Er erklärte kurz, daß die Erzleberin sich mit keinem Wort über Adias Einkäufe geäußert habe, und er verbot sich die grundlose Verdächtigung des jungen Mädchens. Von einer Abnahme all dieser luxuriösen und kostbaren Dinge aber könne — vorläufig wenigstens — nicht die Rede sein, da er nicht gesonnen sei, seinen neuen Hausstand mit Schulden anzufangen. Lydia müge es ihm überlassen, sich mit den Lieferanten zu verständigen, und sie möge ihm freundlichst diejenigen Dinge bezeichnen, die sie für durchaus unentbehrlich halte. Denn daß es ihr an nichts Notwendigem fehlen dürfe, sei ganz selbstverständlich.

Anfangs hatte sie wohl die Absicht gehabt, noch weiter die tödlich Beleidigte zu spielen und zu erklären, daß sie nunmehr auf alles verzichte. Aber nach einem raschen Blick auf sein ernstes Gesicht überlegte sie sich's doch anders. Er sah nicht aus wie einer, dem gegenüber man es auf eine solche Kraftprobe ankommen lassen dürfe. Und sie war zu klug, diesen ersten Konflikt ohne sichere Aussicht auf einen Sieg bis auf die Spitze zu treiben. So änderte sie plötzlich ihre Taktik, warf sich an seine Brust und bat ihn schmeichelnd, ihr nicht zu zürnen, weil sie eben ein törichtes und unerfahrenes Kind sei, das sich von seinem unverhofften Glück habe den Kopf verdrehen lassen. Sie sei ja im Grunde herzensfroh, daß er sie noch rechtzeitig vor den schlimmen Folgen ihrer Ueberreilung bewahrt habe. Und sie werde an seiner Seite namenlos selig sein, auch wenn sie sich in den bescheidensten Verhältnissen zurechtfinden müsse.

Nie war sie reizender gewesen als bei diesem Bekenntnis, und Werner Krönung war viel zu verliebt, als daß ihm auch nur der leiseste Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer Herzensergießungen gekommen wäre. Die kleine Verstimmung löste sich in verdoppelte Zärtlichkeit, und

lester denn je war der Rechtsanwalt überzeugt, nay ein wirkliches Kleinod für den Schmutz seines Lebens errungen zu haben.

Von den zornigen Tränen, die Frau Lydia nach seinem Weggange vergoß, sah er ja nichts, und es blieb ihm auch verborgen, daß seine Verlobte von diesem Tage an Fräulein Hanna Burkhart nicht mehr aufforderte, sie bei ihren Ausfahrten und Besorgungen zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Baumwachs und seine Herstellung.

Für den Obstzüchter unentbehrlich ist neben manchen anderen Dingen auch das Baumwachs, welches zum Verstreichen von Bunden und der Schnittflächen der Beseidelungen benötigt wird. Zwei verschiedene Arten sind im Gebrauch: das kaltschmelzende und das wärmeschmelzende Baumwachs. Beide haben Vorzüge voreinander neben gewissen Nachteilen. Ein Nachteil des letzteren besteht darin, daß es vor jedem Gebrauch erst angewärmt werden muß; dafür hat es aber den großen Vorzug, daß es bald nach dem Aufstreichen hart und fest wird, ohne indessen seine Geschmeidigkeit zu verlieren, welche es vor dem Abspringen bewahrt. — Um ein solches Baumwachs herzustellen, schmilzt man 5 Teile des bekannten Geigenharzes (Kolophonium), 1 Teil gelbes Wachs, 1 Teil Linseed (Leinöl) und 3 Teile dieses Terpentin zusammen, gleicht die geschmolzene Masse in ein genügend großes, mit Wasser gefülltes Gefäß, trete sie gründlich durch und zieht sie so lange, bis sie eine weiße Farbe annimmt und genügende Zähigkeit bekommt. Aus dieser teigartigen Masse formt man Stangen oder kleine Ballen. Will man diesem Wachs eine schwarze oder rote Farbe geben, so fügt man der Mischung vor dem Hineinschütten ins Wasser eine entsprechende Menge Ruß oder Ocker bei. Wenn auch der Vorteil des kaltschmelzbaren Waxes in seiner sofortigen Verwendbarkeit besteht, so gebraucht er doch längere Zeit zum Erhärten, während das hier erwähnte sofort nach dem Kaltwerden erhärtet und selbst durch die Sonnenstrahlen nicht erweicht wird.

Hpp.

die Presse nicht, dann ist unsere Arbeit, auf allen Seiten, zum größten Teil vergeblich. In diesen schweren Worten steckt ein tiefer Wahheitskern. Der Kampf in großmütiger Weise das Rüstzeug zu bieten, auf religiös-sittlichem Gebiet Vorkämpferdienste zu leisten, ist der Anlaß gewesen in der behördlich genehmigten Informationsbank-Gewerbe des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland (Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 8), der Gaben dankbar entgegen nimmt (Postfachkonto Berlin SW. 7, Nr. 6477).

Vermischtes.

Wiesbaden, 3. Dez. Die Stadt übernimmt am 1. April ab nach einem Beschluß des Gewerbevereins dessen Gewerbeschule, da der Verein die Jahreskosten von 22000 Mark nicht weiter aufbringen kann.

Münster i. Westfalen, 4. Dez. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute nacht kurz vor 12 Uhr zwischen der Station Delbe und Heessen. Von einem angehenden-Transportzuge hatten sich mehrere Wagen gelöst und waren stehen geblieben. Auf diese Wagen stieß ein aus der Richtung Berlin kommender D-Zug. Insassen des D-Zuges blieben unverletzt. Dagegen wurden von dem Gefangenen-Transport, meistens Italiener, 30 mehr oder minder schwerverletzt und 7 getötet.

Aachen, 3. Dezbr. Das Brandunglück auf der Anna des Schweizer Bergwerksvereins forderte 57 Opfer. 57 Beichen sind geborgen.

Berlin, 3. Dez. (zb.) Aus Milwaukee wird gemeldet: Vor der protestantischen Kirche explodierte eine Bombe, wodurch eine große Anzahl von Menschen, darunter acht Geheimpolizisten, ums Leben kamen. — Milwaukee ist die deutscheste Stadt Nordamerikas. Der Beschlag gegen die dortige protestantische Kirche richtet sich daher gegen das Deutschtum.

Amsterdam, 3. Dezbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten von ziemlich bedeutenden Schäden, die durch die heftigen Stürme der letzten Tage angerichtet wurden, und von örtlichen Überschwemmungen. Bei Baarn wurden die ausgestauten Wasserläufe der Zuydersee über den Damm getrieben und mehrere hundert Hektar Land überschwemmt. Bis jetzt haben die Deiche standgehalten, man befürchtet aber, wenn das stürmische Wetter anhält, einen Durchbruch.

Himmelsercheinungen im Dezember.

Die Sonne zeigt sich im Christmonat nur etwa acht Stunden über unserem Gesichtskreis, so daß sie in dieser kurzen Zeit die etwa in einer klaren Nacht während einer vollen so langen Zeitspanne ausgestrahlte Wärmemenge nicht mehr zu ersetzen vermag. Trifft daher erst einmal der sogenannte „Strohleutypus“ der Witterung auf, so ist wieder mit einem scharfen Winter zu rechnen. Haben wir jedoch das Glück, daß das „sibirische Hochdruckgebiet“ nicht allzuweit nach Westen vordringt, so bliebe uns diese Unannehmlichkeit erspart. Der kürzeste Tag wird in diesem Jahre der 22. Dezbr. sein, an dem die Sonne um 11 Uhr vormittags in das Zeichen des Steinbocks übertritt.

Der Mondlauf läßt sich nach folgenden Hauptlichtstellungen leicht beurteilen: Letztes Viertel am 6., Neumond am 14., Erstes Viertel am 21. und Vollmond am 28. Dezember. Am letztgenannten Tage findet eine uns unsichtbare Mondfinsternis statt. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten ereignen sich an folgenden Tagen: Mit Saturn am 4. und 31., mit Mars am 7., mit Merkur am 16., mit Venus am 18. und mit Jupiter am 25. Dezember.

Von den großen Wandelsternen erfreut uns jetzt besonders die Venus als Abendstern ein paar Stunden lang mit ihrem herrlichen Glanz im Sternbilde des Steinbocks. Auch Merkur ist Mitte des Monats im frühen Morgen kurz am Abendhimmel sichtbar. Dagegen ist Jupiter unter günstigen Bedingungen im Sternbild

des Stieres zunächst die ganze Nacht und gegen Ende des Jahres noch bis nach 5 Uhr morgens verfolgt werden. Am übernehmsten Tierkreisbilde, dem Krebs, hält sich Saturn auf, der anfangs von 9^h Uhr und gegen Ende von 7 Uhr an sichtbar ist.

Sternschnuppen pflegen um den 10. von dem Sternbild der Zwillinge auszugehen, so daß es sich lohnen dürfte, dem Nordosthimmel in jenen Tagen besondere Beachtung zu schenken.

Bei unserer Wanderung am Fixsternhimmel Mitte des Monats gegen 10 Uhr abends fällt uns vor allem im Südosten Sirius, der hellste Stern im Sternbild des großen Hundes ins Auge. Nach Osten zu blicken wir auf der anderen Seite der Milchstraße den Vorläufer des großen Hundes, Prokyon im kleinen Hunde. Über dem großen Hunde wird der Blick durch das schönste Sternbild des Himmels, den Orion, geführt. Links oben ist der rote Stern mit Betelgeuse bezeichnet, und jenseits des Gürtels der drei Sterne rechts unten der helle, weißblaue mit Rigel. Die Verbindungslinie der drei Gürtelsterne führt uns nach rechts oben auf den Stier mit den beiden weitverstreuten Sternhaufen der Hyaden und Plejaden. Von hier aus orientiert man sich, besonders mit Hilfe einer drehbaren Sternkarte, leicht unter den Sternbildern Perseus und Andromeda, von denen das letztgenannte eine „Weltinsel“, ähnlich der unsrigen, als Spiralnebel enthält. Von der benachbarten Kassiopeia aus findet man im Opernglase bequem einen sehr reichen Doppelsternhaufen Chi und h im Perseus. Der Südwestabschnitt enthält die weniger bemerkenswerten Bilder: Eridanus, Walfisch und Fische. Gegenüber im Nordosten begrüßen wir den altbekannten Himmelswagen, unterhalb dessen der große Bär gerade über den Gesichtskreis emporsteigt. Diesem geht voran der Krebs mit dem Sternhaufen der Krippe. Weiter zum Scheitelpunkt hinaus leuchten uns die Zwillinge Kastor und Pollux entgegen, und nahe dem Zenit selbst der Sonnenstern Kapella im Fuhrmann.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Wotan „G“ Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute. In Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

Unser Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beides durch Abgabe von Butter!

Gemeinnütziges.

(Nachdruck verboten.)
Das Sehen und Herrichten der Baumpfähle.

Der Pfahl soll, einer alten Gärtnerregel zufolge, stets an der Südseite des Baumes angebracht werden, um den Stamm während der heißen Jahreszeit vor der prall von Süden einfallenden Sonne zu schützen. Es empfiehlt sich jedoch in gewissen Fällen, von dieser Regel abzuweichen und im allgemeinen in Anlagen die Pfähle nach der sogenannten Wetterseite zu aufzustellen. An Straßenpflanzungen ist der Pfahl ohne Rücksicht auf die Himmelsrichtung oder Wetterseite stets nach dem Fahrdamm zu aufzustellen, denn erstens ist der Baum auf diese Weise vor Beschädigungen, wie sie durch Fuhrwerke leicht verursacht werden, geschützt, und zweitens bietet sich nach der Straße zu eher Gelegenheit zum Aufstellen einer Leiter bei der Vornahme von Arbeiten in der Baumkrone.

Wer einen lange Zeit vorhaltenden Baumpfahl erhalten will, benutze zur Konservierung Kupfervitriol, das sich bei weitem besser bewährt hat, als alle anderen Verfahren, wie das Leeren, der Anstrich von Karbolium und das Antohlen. Die Kupfervitriollösung kann etwa fünfprozentig hergestellt werden, d. h. in 100 Liter Regen- oder Flußwasser werden 5 Kilogramm Kupfervitriol aufgelöst. Diese Mischung wird in ein Faß oder ein ähnliches Gefäß gegossen, und die von der Rinde befreiten und sonst fertig zubereiteten Baumpfähle werden mit ihrem Wurzelende hineingestellt. Die Vitriollösung dringt bald von unten beginnend gänzlich durch den Pfahl, was sich durch die Annahme einer bläulichen Färbung des Holzes anzeigt. Sind die Pfähle auch im Splint und bis zum Rospfende durchdrungen, so können sie verwendet werden. Der untere Teil kann vor dem Einsetzen bis etwa 20 Zentimeter über dem Erdboden vorteilhaft mit Karbolium bestrichen werden.

Schädlinge der Kornböden.
Zwei Schädlinge kommen hier vor allem in Betracht: der weiße Kornwurm der Kornmotte und der schwarze Kornwurm. Ersterer ist ein 7–10 Millimeter weißes

Unsern Flandernkämpfern.

Ihr vielen Tausende von Kameraden
Im blutdurchneteten flandrischen Morast,
Ihr, überschwelt von böser Gasse Schwaden,
Ihr, überflutet vom Dendratengas,
Ihr, mit dem Brei des Urschlammes eins geworden,
In Gouthoults' drahtdurchwundenem Wirrgeflecht,
Ihr, Augen trüb und Seelen matt vom Morden,
Ihr Helden ohne Dank — wie dankt man euch?

O wilde Lust, Italien zu überrennen,
Wie einst wir Belgien, Frankreich überannt,
Wie wir, mocht auch Kosak und Muschik brennen,
Den Russen hekten aus dem Polenland
Die Serbiens Nordgefelde ward bezwungen,
Durchbohrt walachische Verräterbrust —
Wie Königreich um Königreich bezwungen
Vor deutschen Fahnen sank — o wilde Lust!

Doch ihr! — Auf jener alten Schädelstätte,
Da die Granate, wenn sie krachend kreist,
Aus halbvergess'ner Schlachten Morderbette
Versunk'ner Krieger morische Knoche reist,
Kämpft ihr! Umsauht von gier'gem Breitengroße,
Umloht von Geißer aus dem Höllenschlund,
Verteidigt jeden Zollbreit Flandernsrolle,
Als sei es dreimal hei'ger Heimatgrund!

Und mögt ihr noch so Herrliches verrichten,
Ihr trotz der Übermacht — ihr bannet sie nicht!
Selbst euer Sieg ist knirschendes Verzicht,
Selbst euer Stürmen ist nicht Lust, nur Pflicht —
Ist harte, stolze Pflicht! Euch winkt nicht Beute,
Nicht Raub im wohlverfegten Feindeshaus,
Euch lohnt nicht Flaggengruß noch Dankgeläute,
Euch winkt endloser Kampf im Dreck und Graus.

O ihr! Ah jede riss'ge Faust zu drücken
Die steif der Handgranate Stiel umkrampf!
Ah, jede Stirn mit Vorberaub zu schmücken,
Die unterm Stahlhelm schlachtenfieberig dampft!
O ihr —!! Jerscht, verfloren und zerschunden
An Seel' und Leib für Frau und Kind und Herd —
Wer singt ein Danklied, würdig eurer Wunden?
Du, Heimat! Sei der Flandernkämpfer wert!

Hauptmann Walter Bloem.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember, abends. (W. T. V. Amtlich.) Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Wien, 5. Dez. (W. T. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefuer hat stellenweise zugenommen; größere Kampfhandlungen unterblieben.

Gestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen. Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Spielplan des Stadt-Theater Gießen.

Freitag den 7. Dezember, abends halb 8 Uhr: Neuheit! „Perleberg“. Komödie von Karl Sternheim. — Ende 9^h Uhr

Berlust-Listen

Nr. 1001–1004 liegen auf.
Johann Disper aus Winkels † an seinen Wunden 13. 10. 14.

Heinrich Kemper aus Niedershausen leicht.

Die Nesselsucht der Schweine.

(Nachdruck verboten.)

Die Nesselsucht der Schweine, auch Nesselausschlag, Nesselfieber und Backsteinblattern benannt, ist eine der heftigsten ähnlichen Erkrankung der Haut. Sie wird verursacht durch reizende Stoffe, z. B. den Saft der Brennnessel, Insektenstiche und scharfe Einreibungen. Auch durch den übermäßigen Genuß gewisser Futtermittel wie Kartoffelblätter, grünen Roggen, Hülsenfrüchte usw. kann die Krankheit begünstigt werden. Ferner kann sie auch Begleiterscheinung schon vorhandener Infektionskrankheiten, wie der Drüsen, der Geschlechts- oder der Blutkrankheit auftreten. Manche Landwirte meinen aber, die Nesselsucht rühre von einem noch nicht näher bekannten Pilze her.

Die äußeren Kennzeichen dieser Krankheit sind flache, rötliche oder beutartige Flecken der Haut von rötlicher Färbung und der Größe eines Zehnpennigstücks bis Dreimarstück, welche den Rücken, die seitlichen Brustteile, das Kreuz, den Bauch und den Oberhaken bedecken. Sie fließen oft zusammen und bilden dadurch Geschwülste. In der Regel gehen mit dem Ausschlag Vergiftungsstörungen, Fiebererscheinungen und eine große Unruhe der Tiere einher, so daß sich diese infolge dessen im Stroh verkriechen, zum mindesten aber häufiger auf dem Fußboden liegen.

Die Behandlung der Nesselsucht erstreckt sich nur auf die Verabfolgung geeigneter Futtermittel. Es kommen in der Linie leichtverdauliche Futterarten in Betracht, denen die Tiere an Verstopfung, dann ist es ratsam, das Futter bis zu zwei Gramm Kalomel hinzuzufügen. Empfehlenswert sind gleichfalls Mischungen von lauwarmem Wasser, dem man eine kleine Menge Rohsalz hinzusetzt. Grünfütter und Kleie üben auch eine abführende Wirkung aus. In den meisten Fällen verläuft die Krankheit gutartig, die Heilung nimmt gewöhnlich einen ziemlich raschen Verlauf, so daß schon nach einigen Tagen die Tiere wieder gesund sind. Trotzdem gilt die Nesselsucht als Seuche, welche sofort nach ihrem Ausbruch polizeilich gemeldet werden muß.

Paul R.

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Heute abend 1/2 6 Uhr geben wir in der Meggerei von Chr. Bremer

Wurstsuppe

an Nr. 201-350 ab.

Weilburg, den 5. Dezember 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Die Heeresverwaltung ist genötigt, sämtliche noch verfügbaren Bestände von Quadenwurzeln als Pferdefutter für sich in Anspruch zu nehmen und es liegt daher im dringendsten Interesse der Heeresverwaltung der vorgerückten Jahreszeit wegen, die Bestände so schnell als möglich zu erfassen.

Die Herren Landwirte werden ersucht, die auf ihren Grundstücken gewonnenen brauchbaren Quaden so rasch als möglich einzufahren, das Gewicht festzustellen und bis Samstag, den 12. Dezbr., vorm. 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Magistrat, Zimmer 4, anzumelden, welcher den Einkauf und den Abtransport zur Bahnstation veranlassen wird.

Weilburg, den 28. November 1917.

Der Magistrat.

Bis zum Zeitpunkte der zwangsweisen Eingiehung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen werden solche noch bis auf weiteres jeden Mittwoch nachmittag von 3 bis 5 Uhr im Schlosshofe (Striegelsche) angenommen.

Zur genannten Zeit werden auch die noch nicht zur Ablieferung gelangten Blechblecher, ferner Aluminium- und Zinngegenstände angenommen.

Weilburg, den 12. November 1917.

Der Magistrat. Metallnahmestelle.

Morgen, Donnerstag den 6. ds. Mts., kommt in der Wildverteilungsstelle Georg Kommel, Marktplatz, wieder

Reh im Auschnitt

zum Verkauf und zwar, soweit Vorrat reicht, für die Nr. 801 bis Schluß von morgens 10 Uhr an, für Nr. 1 bis 50 von vormittags 11 Uhr an.

Weilburg, den 5. Dezember 1917.

Fleischverteilungsstelle.

Regelung des Bezugs von Petroleum.

Mit Beziehung auf die im Kreisblatt Nr. 272 vom 22. ds. Mts. erschienene Kreis-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Petroleum haben wir beschlossen, eine geregelte Verteilung des Petroleums durchzuführen.

Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche Petroleum zur Bedienung benötigen, dies bis einschließlich zum 6. Dezbr. ds. Js. bei uns schriftlich oder mündlich während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, hier anmelden und dabei angeben, bei welchem Händler in unserer Stadt sie das Petroleum auch künftig zu beziehen wünschen.

Es können nur solche Haushaltungen und Einzelpersonen berücksichtigt werden, die nicht in der Lage sind, Gas oder elektrisches Licht zu benutzen.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Nachdem durch Verfügung des Herrn Reichskommissars für Rohstoffverteilung in Berlin eine Einschränkung über Elektrizitätsverbrauch vom 21. Juni 1917 und vom 3. Oktober 1917 angeordnet ist, geben wir hiermit zur Kenntnis, daß, da unsere Erzeugung elektrischer Arbeit lediglich durch Wasserkraft erfolgt, wir vorerst von den Bestimmungen über Rationierung ausgeschlossen sind.

Da jedoch bei Hochwasser und Eisgefahr unsere Wasserkraft nicht ausreicht, und wir infolgedessen die zur Reserve dienenden Dieselmotoren in Betrieb nehmen müssen, so muß während des Hochwassers, um Treiböl, das uns nicht mehr zugewiesen werden kann, zu ersparen, die größte Sparsamkeit im Verbrauch an elektrischem Strom eintreten.

Wir rechnen daher auf das Verständnis unserer Konsumenten insofern, daß von der jetzigen Bekanntgabe des Termins ab die größte Sparsamkeit im Verbrauch bis zur Wiederbekanntgabe des Termins des normalen Verbrauchs unbedingt eingehalten wird, damit wir nicht schon bei dem ersten Eintreten des Hochwassers welches in jedem Monat bis März eintreten kann, gezwungen sind, die Abschaltung des ganzen Ortsnetzes in der Zeit von abends 10 Uhr bis morgens 8 Uhr vornehmen zu müssen.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat. Der Vertrauensmann.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Bezirksfleischstelle mache ich darauf aufmerksam, daß bei der Spickabgabe aus den Haushaltungen nur Rücken- oder Flomen angenommen werden, während Bauchspeck bestimmungsgemäß zurückgewiesen werden muß. Die Fleischbeschauer sind angewiesen, die Bestimmung genau zu beachten.

Weilburg, den 29. November 1917.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Koffeneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Koffeneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit dem bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Den deutschen Kindern ein Gruß aus dem Felde ist das Bilderbuch

Vater ist im Kriege

Das Bilderbuch vom Landsturmmann zu haben in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Rhn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mildeitigkeit stellt, für unsere 353 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Geist der Zeit. Sie vertrauen endlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte ten an die Schattenseiten des Lebens verwiesen und doch so gern Fröhlichkeit den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird's sehr sparsam sein, das Christkind 1917, aber unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Da um bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug, Schwestern, Kleidungsstücke u. m. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Danksagung.

Allen unseren Wohlwollern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer, Todt, Vorsitzender des Vorstandes, Direktor.

Die Postcheck-Konto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Fahrer Hinkende Boten-Kalender

Preis 40 Pfennig — eingetroffen.

Buchhandlung von H. Zipper G. m. b. H.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle Visitenkarten und Neujahrskarten in eleganter Ausführung und Verpackung zu billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H. Buchdruckerei Weilburg.

In dem Thempelschen Hause an der Fahrt ist schöne Mansardenwohnung zu vermieten. Näh. H. von Schmidt, Simburgerstr. 12.

photogr. Apparat.

(Format 9 X 12) billig zu verkaufen. Von wem sagt die Geschäftsst. u. 1864.

Aufgeschlossene

feuerfeste Tonlager gebl.

Lage, Schichtung, Größe und Preis unter F. M. D. 598 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

filzsohlen

zu haben bei Gerick, Langgasse.

Trauer-Anzeigen

in Brief- und Kartenform.

Danksage-Karten

werden, da wir sets ein grosses Lager haben, sofort angeliefert.

H. Zipper's Buchdruckerei, G. m. b. H.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter einziger Bruder

Fritz Daun

Major im Infanterie-Regt. 159,

stellvertretender Regts.-Führer des Inf.-Regts. 13, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Sächs. Albrechtsordens 1. Klasse mit Schwertern und anderer Orden,

den Heldentod für sein Vaterland erlitt und in französischer Erde ruht.

Weilburg, im Dezember 1917.

Max Daun,

Rechtsanwalt und Notar.

Nachruf.

Für sein Vaterland starb am 15. 9. 17. an den Folgen seiner Verwundung in französischer Gefangenschaft unser Mitglied

Musketier

Richard Schäfer.

Treu in seinen Pflichten und beliebt bei allen Mitgliedern, wird er uns unvergesslich bleiben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Odersbach, den 2. Dezember 1917.

Turn-Verein „Jahn“.

(E. V.)

Dauernde Spionengefahr!

Weidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!